

Text: Marco Spitzar



Marco mit Ida

Ausstellung der Künstlerin Farah Ossouli
Merk' dir den Flug, der Vogel wird sterben
im Max Ernst Museum in Brühl
27.06. - 05.11.2025

Das Leben der Forugh Farrochzad
https://de.wikipedia.org/wiki/Forugh_Farrochzad

www.marcospitzar.com

Lifestyle Erkenntnis Nr. 54

Ich möchte sehen lernen. Gerade habe ich meine Kinder zum Wandertag am Bahnhof abgegeben. Keine Wanderschuhe. Keine Wanderrucksäcke. Nichts war da. Nichts, wie wir es kennen. So klobige feste Lederwanderboots, wo die Blasen schon vorprogrammiert waren. Steife Böcke eben, eingefettet zwar, aber ich trug eben auch schon mehr Tennisschuhe als Wanderschuhe. Mami, wo ist der Wanderrucksack. Nein, nicht so einer. Schwarz muss er schon sein, vor allem passend zum Outfit. Muss ja alles passen heute. Schwarze Odlo Turnschuhe reichen mehr als. Die kleine Runde um den Lünersee. Ausgebaut. Touritauglich, da kann nichts passieren. Ich glaube, dass Make-up ist wichtiger. Ich bewundere sie. Sie sind so diszipliniert. Lernen, wenn sie lernen müssen. Und machen viel Sport. Alkohol no go. Nicht mal nach unserem verlorenen Tennismatch gestern. Sie haben recht. Alles nur Gewohnheit. Ist Genuss Einbildung? Manchmal bin ich unsicher und frage mich, ob alles nur Erziehung ist. Deshalb bin ich froh, wenn sich was ändert. Es soll ja alles nicht einfach so weitergehen. Papi brauchte noch seine maßgeschneiderten Hemden. Gewaschen und gebügelt nur von Mami. Als sie das nicht mehr konnte, war das eine Tragödie. Ich musste ihm erklären, dass er doch bitte darauf verzichten möge, Mami zuliebe, sie schafft das nicht mehr. Die gestärkten Krägen. Das doppelte Umgestülpte der Manschetten und die Knopflöcher für die Knöpfe. Natürlich nimmt man davon was mit. Etwas Stil. Etwas Macht. Ich kann auf jeden Fall Café kochen. Nicht nur das. Ich kann meine ganze Tennismannschaft eine ganze Woche lang jeden Tag von morgens bis abends mit schnellen Köstlichkeiten verwöhnen. Das macht mir nix. Ich schneide. Brutzle. Serviere. Geschuldet ist das aber der Geschichte meiner frühen Selbständigkeit. Ich musste das lernen, sonst wäre ich verhungert. Mami war zu ordentlich, zu genau. Wir Kinder durften nichts machen in der Küche. Wir hätten was falsch machen können und noch schlimmer ihre Ordnung in den Vorratsschränken mit wenigen Griffen in ein Chaos verwandeln können. Sie hat alles geplant. Alles nach Rezept gemacht. Es hat sie angestrengt. Immer pünktlich alles zu machen. Ich habe das irgendwann verstanden. Sie war zu diszipliniert. Zu pflichtbewusst. Das Leben muss irgendwas dazwischen sein. Ich bin ja selber stolz, dass ich jeden Morgen früh aufstehe, obwohl ich eigentlich leidenschaftlicher Langschläfer bin. Sonst kommen wir nicht weiter. Wir können uns nicht gehen lassen. Aber sind wir dann bereit für die Momente schönsten Glücks. Für ein Lächeln. Für einen neuen Duft. Für eine spontane Änderung unseres Tagesablaufs. Wann machen wir das? Wann haben Sie das letzte Mal alles über den Haufen geworfen? Können Sie beobachten? Haben Sie das gelernt? Haben Sie Ihre persönlichen Kriterien, um sich zu spüren, sich zu lieben, mit sich umgehen zu können? Es ist das Schwerste auf der Welt, sich die Zeit zu nehmen, unsere Nächsten und Liebsten so zu beobachten, dass wir ihre Kraft und ihre Schönheit in dem entdecken, was sie den ganzen lieben Tag lang Wunderschönes machen. Meistens vor allem, um uns etwas zukommen zu lassen. Sie setzen sich ein und wir merken das oft gar nicht. Es ist die Poesie im Selbstverständlichen. Die sollten wir entdecken. Das ist Bildung. Nur wer bringt uns das bei. Keine Schule der Welt macht sich das zur Aufgabe. Sehen lernen. Begreifen. Ich schenke Ihnen noch meine schönste Satzentdeckung der letzten Tage. Ein Ausstellungstitel der iranischen Künstlerin *Farah Ossouli*, eine Gedichtzeile der iranischen Lyrikerin *Forough Farrochzad*: **Merk dir den Flug, der Vogel wird sterben.** ●